

Hoffnung für „menschliche Schutzschilde“ wächst

BAHNLÄRM Die Stadträte waren sich im Bausenat am Montag durch alle Fraktionen einig: Die Stadt soll tätig werden und selbst einen Lärmschutzwall für das Gebiet „Gartenäcker“ bauen.

VON LOTHAR RÖHRL

NEUMARKT. OB Thomas Thumann nannte es ein „leidliches Thema“, CSU-Stadtrat Ferdinand Ernst wollte sich konkreter äußern: Die Stadt solle in den sauren Apfel beißen und die Kosten für einen Schutzwall, der das Wohngebiet „Gartenäcker“ vor Bahnlärm bewahren soll, selbst tragen. Es sei eine Frage der Verhältnismäßigkeit der Kosten, so fuhr Ernst fort, wenn die Stadt für eine BMX-Bahn 150 000 Euro und für einen Lastwagen-Parkplatz in Stauf 200 000 Euro ausgeben wolle. Andererseits seien ihr 200 000 Euro für einen Lärmschutzwall in diesem Teil Woffenbachs nicht wert.

Dass Bewohner der Gartenäcker weiter als „menschliche Schutzschilde“ funktionieren sollten, könne nicht sein – echauffierte sich Ferdinand Ernst. Er bezog sich darauf, dass der Unternehmer, der die von der Bahnlinie aus gesehen erste Häuserzeile an der Pöllinger Straße errichtet hatte, diese als Lärmschutz für die Häuser dahinter angesehen hatte.

Schlimmer noch müsse ihm aus heutiger Sicht angekreidet werden, dass er zwei Auflagen nicht eingehalten habe: Ferdinand Ernst nannte zum einen den lückenhaften und viel zu niedrigen Lärmschutzwall neben den Geleisen. Zum anderen habe es der Unternehmer durchgehen lassen, dass sehr viele Schlafzimmer eben an der dem Gleis zugewandten Seite eingerichtet worden sind. Wie schon bei der Freystädter Straße sollte die Stadt das benötigte Geld – im Bereich „Gartenäcker“ – selbst aufbringen.

Ursula Plankermann (SPD) zitierte zunächst ihre Genossin, die SPD-Bundestagsabgeordnete Marianne Schieder, mit deren Information, dass die Fördertöpfe für Lärmschutz an der Schiene geleert seien. Dann forderte sie die Stadt zur Korrektur dessen auf, was diese wegen der mangelnden Aufsicht über das Verhalten des Unternehmers selbst verbockt habe. Die 200 000 Euro seien „aktiver Menschenschutz, den sich die Stadt leisten soll“ – sagte Ursula Plankermann.

Unterstützung bekam sie von CSU-Stadtrat Helmut Lahner. So gebe die Stadt auch mehr Gelder für Pro-



Auf dem Weg rechts neben der Lok soll der Lärmschutzwall auf städtischem Grund und auf Kosten der Stadt entstehen.

Foto: Röhr

BAHNLÄRM IN NEUMARKT

► **Schwerpunkt:** Auf sieben Kilometern durchquert die Bahnlinie Nürnberg-Regensburg das Neumarkter Stadtgebiet. Lärmschutz gibt es an knapp einem Siebtel dieser Strecke.

► **Das Problem:** Höhe und Länge der Wälle fußen auf Zahlen, die längst schon durch die Realität überholt sind: Schon heute fahren durch Neumarkt so viele Züge täglich, wie sie eigentlich erst für das Jahr 2015 erwartet werden. „Die Zahlen, um neue Baumaßnahmen zu bekommen, sind zu alt. Wir wollen eine Überprüfung und dementsprechend eine Nachkorrektur“, sagt die Stadt. Sie beruft sich auf ein von ihr in Auftrag gegebenes Gutachten. Ein Vorstoß der Stadt, unterstützt von 1100 Untertanen von Anwohnern der Bahnstrecke,

beim Bundesverkehrsministerium blieb bisher unbeantwortet. Unter anderem schieben sich OB Thumann und MdB Karl gegenseitig den „Schwarzen Peter“ zu.

► **Gebiet „Gartenäcker“:** Dem mittlerweile vom Markt verschwundenen Bau-träger der Wohnanlage halten u.a. Thumann und Karl vor, gegen Bauauflagen verstoßen zu haben. So wurde ein Lärmschutzwall sehr „löchrig“ angelegt. Dort, wo eigentlich keine Schlaf-räume sein sollten, befinden sich heute welche. Das habe der Unternehmer billigend in Kauf genommen.

► **Beschluss:** Der Bausenat kam am Montag überein, dass der Vorschlag, die Stadt solle selbst für 200 000 Euro einen Wall bauen, geprüft werde. (lr)

jekte aus, die nicht so zwingend seien. Was Lahner mit dieser Bemerkung meinte, zeigte sein kräftiger Applaus für eine Anmerkung des FLiTZ-Stadtrates Johann Georg Gloßner. Der prangerte die 800 000 Euro an, die die Stadt für das neue Wohnprojekt „Viehmarkt 10“ ausgeben wolle.

Die Andeutung von Werner Schütt

(Stadtbauamt), dass nun wohl auch Bürger der Hasenheide und an der Gießereistraße ähnliche Schutzwälle fordern könnten, parierte Helmut Jawurek (CSU). „Gartenäcker“ sei ein Sonderfall, sagte Jawurek. Dem stimmte Ursula Plankermann bei: „Gartenäcker“ sei ein eklatanter Sonderfall, sagte die Woffenbacherin.